

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 2

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Moment, Herr Bundesrat

Unter dieser Überschrift hat Roman Brodmann auf der zweiten Seite der «Basler Zeitung» vom 27. November 1981 eine Kolonne veröffentlicht, in der er Bundesrat Chevallaz wegen dessen Äusserung zur «Friedensbewegung» unfätig angreift. Abschliessend schrieb Brodmann wörtlich: «Die Qualität der Argumentation ist natürlich vorgegeben durch eine beispiellose Selbstsicherheit, in der sich die Spitzenmilitärs jedesmal bestätigt fühlen, wenn sie hunderttausend wehrbegeisterte Männlein und Weiblein (und Kinder) bei ihrer Kanonenfolklore versammelt haben.» – Mit diesem beleidigenden Satz offenbart Brodmann ungewollt, wie sehr er sich darob ärgert, dass seine Giftspritzen gegen Land, Volk und Armee erfolglos verpuffen. Es wäre aber an der Zeit, dass einer diesem üblen Gesellen auf die Finger klopft. Sollten nicht Sie es tun? Hptm Oskar W aus B

Man müsste da bei Brodmann schon woanders klopfen, um Wirkung zu erzielen, lieber Leser. Im übrigen teile ich Ihre Schlussfolgerung, die Sie aus der gedruckten Schreibe ziehen. Es ist wohl klar, dass Brodmann sich nicht zu den «Männlein und Weiblein» gesellen mag, die da zu Hunderttausenden sich zu Defilees, pardon, «Kanonenfolklore» einfinden und so überzeugend Bekenntnis ablegen für die Unabhängigkeit und für die Freiheit der Schweiz, die wir mit eben dieser Armee schützen. Brodmann hat in jüngeren Jahren aktiv teilgenommen an einer Folklore ganz anderer Art. Da ist es noch zackiger zugegangen als beim Militär, mit ausgestreckten Armen beispielsweise, mit Führer-, Heil- und Haaruschrei. Vom braunen zum roten Hetzapostel – das ist kein Roman, aber ein Brodmann!

Beweise

Roman Brodmann ist in der BaZ vom 27. November 1981 unserem Wehrminister hart an den Karren gefahren, weil Chevallaz es einmal gewagt hat, hinsichtlich «Friedensbewegung» die Dinge beim Namen zu nennen. «Moment, Herr Bundesrat», schrieb Brodmann, «wenn Sie die Fernsteuerung unserer Friedensbewegung für unbestreitbar halten, liegt die Beweislast bei Ihnen – beweisen Sie!» Also schrieb der Filmemacher aus der Bundesrepublik. Gleichentags war in der «NZZ» zu lesen, dass sich die dänische Regierung veranlasst gesehen hat, den Sowjetdiplomaten Merkulow des Landes zu verweisen. Als KGB-Mann hat Merkulow direkten Kontakt zur dänischen «Friedensbewegung» gepflegt und sie mit finanziellen Zuwendungen unterstützt. Das ist sogar für die sonst geduldigen Dänen zuviel gewesen. Was in Dänemark geschah, ist auch in der Schweiz möglich. Wm Hans A aus L

... und selbst, wenn solche Bewegungen und Aktionen nicht gesteuert würden, lägen sie dennoch im besonderen Interesse des Kremls. Besseres und Vorteilhafteres könnten sich die Kommunisten gar nicht wünschen, als dass die westlichen Völker den Willen zu Verteidigung und Widerstand selber aufweichen, indem sie die eigene Rüstung in Frage stellen. Hitlers Krieg haben die linken Friedensdemonstranten und die Nazianhänger der dreissiger Jahre in den westlichen Ländern mitverschuldet.

*

Warum kein Hinweis?

Als eifriger Leser Ihrer ausgezeichneten Zeitschrift studiere ich aufmerksam jeweils auch die Literaturspalte. Seinerzeit habe ich dem Defilee F Div 8 beigewohnt, und ich weiss, dass davon ein Erinnerungsbuch erschienen ist. Vergeblich aber habe ich im «Schweizer Soldat» einen Hinweis auf diese Publikation gesucht. Gfr Ruedi v A aus L

Das Buch mit seinen prächtigen Bildern ist im Verlag Keller & Co. AG Luzern erschienen, Im «Schweizer Soldat» ist es nicht angezeigt worden, weil die F Div 8 uns kein Besprechungsexemplar zugestellt hat. Offenbar kennt man bei der dafür verantwortlichen Militärstelle unsere Zeitschrift nicht. «Nit möööglich» hätte Grock gesagt.

*

Die Worte des Kanoniers Bürgi

Im «Spiegel» veröffentlichte ein Herr Jürg Bürgi, seines Zeichens Korrespondent des erwähnten Magazins, einen Bericht über seinen EK in einer Festungseinheit. Eingangs erwähnte der Verfasser, dass er wie «die meisten Schweizer nicht gern Soldat sei».

Obwohl mit Matura, habe er es vorgezogen, einfacher Soldat zu bleiben. Seine Abneigung gegen das Militärische habe er in all den Jahren seit der RS nicht verloren. Den Wachtdienst nennt er sinnlos, «weil sowieso niemand etwas klauen will», und den Schildwachtbefehl erachtet er als ein «idiotisches Sprüchlein». Die Umstellung vom Zivilisten zum Soldaten empfindet Bürgi als eine «Mutation zu Primitivos». Mit Widerwillen registriert er auch den Lustgewinn beim Losdonnern einer Geschützatterie. Der Ärmste! Offenbar ein Primitiver, aber nicht nur im Militär!

Für Jugendliche scheinen ihm Soldaten als Witzfiguren aus Vaters Zeiten. Fragt sich nur, welche Sorte von «Jugendlichen» gemeint ist. Und «das Selbstbewusstsein hat er mit den Zivilkleidern zu Hause gelassen».

Ausgenommen von einer Schiessübung anlässlich der «wir schweissnass vor Anstrengung, 400 Granaten aus einem Festungsminenwerfer ins Gotthardmassiv feuern dürfen», verhalten sich der Verfasser und seine Kameraden «friedlich und disziplinos» und fühlen sich als «kämpfende Kindsköpfe».

Das Ganze wird garniert mit den längst abgedroschenen Phrasen vom Wacheschieben mit scharfer Munition und dem Pistolenschüssen einer andern Einheit auf die Fotos nackter Frauen. Von unermüdlichen Indoktrinationsversuchen «unserer Propagandaoffiziere» ist die Rede; «Kommunistenhetze, Subversionsangst, Russenschelte und Amerika-Lob».



Mit Verlaub zu fragen: Was soll das Ganze?

Es geht einfach darum, unsere Armee, und damit einige hunderttausend normale Bürger, die zwar ohne grosse Begeisterung, aber immerhin ihre Pflicht erfüllen, zur Sau und lächerlich zu machen. Mehr noch, mit solchen Elaboraten stellt man die Armee im Ausland als gemütlichen und wörtlich «ungeschickten» und «langsamen» Haufen dar, der kaum ernst zu nehmen ist. Benito B aus Z

Ob Brodmann oder Bürgi, lieber Leser, beide Schweizer haben etwas gemeinsam: Sie sind miserable Staatsbürger. Der eine schimpft vom Ausland her gegen sein Land und der andere tut es von hier aus in einer ausländischen Zeitschrift. Gehupft wie gesprungen und übel genug. Aber vielleicht tun Sie und ich dem Bürgi unrecht. Das ist unter Umständen ein ganz Schläuer, dieser Spiegel-Bürgi. Der stellt im Ausland unsere Armee als einen «disziplinosen Haufen dämlicher Kindsköpfe» dar, die man gegebenenfalls einfach in den Sack stecken könnte. Wenn es aber einer versuchen wollte, dann würde er seine blauen Wunder erleben. Vielleicht kalkuliert der Bürgi so, und der «Spiegel» ist ihm auf den Leim gekrochen. Dem deutschen Nachrichtenmagazin ist zu gratulieren, dass es diesen fixen Burschen in sein Redaktionsteam aufgenommen hat. Auf jeden Fall: Wir behalten die Brodmanns und Bürgis im Auge – und vielleicht andere auch noch!

Allzeit zum Friedenskampf bereit

(«Schweizer Soldat» 12/81)

Es ist kaum zu glauben, mit welcher Naivität Teilnehmer an der Friedensdemonstration in Bern sich durch die linksextremen Drahtzieher manipulieren und zu einer armeefeindlichen, einseitig gegen die USA gerichteten Resolution missbrauchen liessen. Geht es denn diesen Leuten wirklich nicht in den Kopf hinein, dass die westliche Nachrüstung nur durch die übermässige Rüstung der UdSSR und ihrer Satelliten provoziert wird und dass unsere Bedrohung nur vom Osten und nicht vom Westen kommt? Es ist schon etwas dran: Nichts wird so schnell vergessen wie geschichtliche Lehren aus der Vergangenheit und aus der jüngsten Gegenwart. Geschickt wird das Volk für Friedensdemonstrationen motiviert. Wer kann schon gegen den Frieden sein? Mit Emotionen geladen wird eine «Bewegung» ins Volk hineingetragen, die den Frieden als Mantel umhängt, doch, wie es die Resolution zeigt, geht die Stossrichtung eindeutig gegen die Armee. Die Perfidie ist nicht mehr zu überbieten, und das Traurige daran ist noch, dass sich auch kirchliche Kreise, ehrliche, gläubige Christen, von diesen teuflischen Friedensschalmeien einlullen lassen und nicht gewahr werden, dass die Regie durch überzeugte Atheisten geführt wird, die leider auch bei uns willige Mitläufer und Vollzieher finden.

Um so mehr freut mich Ihr Vorwort in der neuesten Nummer des «Schweizer Soldat»: «Allzeit zum Friedenskampf bereit». Man sollte solche Artikel unter das breite Volk bringen. Aber wie? Dort, wo sie gelesen werden sollten – bei den Lesern der linken Presse – werden welche Artikel nicht aufgenommen. Mahnen aber und aufklären wird immer nötiger in unserem Land! Ich danke Ihnen für Ihre mutigen Beiträge und möchte hoffen, dass sie doch diesem oder jenem schwankenden Eidgenossen zur richtigen Trittfassung verhelfen.

Hans St aus B